

Generationen

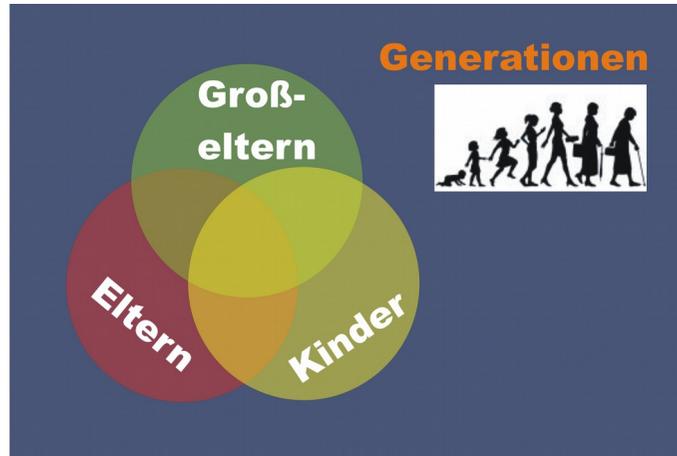
Brücken bauen

Impuls 27. Okt. 2014,
Klaus, Elfi

Das Zusammentreffen von Generationen hatte schon immer seine Spannungsfelder:

Emotionen, persönliche Belange und unerfüllte Wünsche können tiefe Gräben schaffen.

Zwischen den Generationen gibt es viele Überlappungsbereiche, die Konflikte mit sich bringen, aber auch die Chance zur Zusammenarbeit.



Wir brauchen Brücken, die Gräben und Hindernisse überwinden.

Dazu ein Beispiel aus unserer Familie:

Ingo, unser Sohn kam aus dem Urlaub von Griechenland zurück.

Wir hatten ihn für Betonarbeiten an unserer Terrasse eingeplant. Er hatte aber seiner neuen Flamme versprochen, sie vom Flughafen München abzuholen. Das passte uns gar nicht. Trotzdem ließen wir ihn ziehen. Heute ist die "Flamme" unsere liebe Schwiegertochter.

Die Gesellschaft hat in der Diskussion des sogenannten „Generationenkonfliktes“ keine nachhaltigen Lösungen anzubieten.

Wie wird der immer lauter werdende Schrei der jungen Generation nach authentischer Elternschaft beantwortet?

Sehnsucht, Verlassenheit und Verunsicherung gebärden sich äußerlich als Coolness, Stolz und Verachtung.

Wie ist die Antwort der älteren Generation darauf: Ein eigensinniges Beharren auf gewohnte Verhaltensweisen?

Gott hat ein Programm anzubieten, und sein Sohn baut die erste Brücke dazu:

Versöhnung mit Gott, dem wirklichen Vater, bringt echte Vater- und Mutterschaft hervor.

Dann werden Verwundungen erkannt, offen einander genannt und Schuld bewusst vergeben. Versöhnung kann so stattfinden, oft ist es auch ein langer Prozess.



Mal 3, 24 Und er wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren ...

Gott will jeden tief verwurzelten Mangel heilen, indem er Versöhnung und Einheit schafft. So kann auch die negative Frucht der Vaterlosigkeit von unserem Land weggenommen werden. Herzliche Beziehungen zwischen den Generationen bringen neue Sicherheit, Freude und Bereicherung für Jung und Alt.

Häufig sieht man auch in den christlichen Gemeinden diese Spannungen. Man fordert, dass sich die andern verändern sollen, ist aber selbst nicht bereit sich verändern zu lassen. Jugendliche z.B. suchen den "Sündenbock" in den Reihen des Gemeindevorstandes, Ältere lehnen neue Ideen und Vorgehensweisen aus Prinzip ab. So entstehen Kontrollmechanismen auf beiden Seiten. Diese lassen eine angstfreie Atmosphäre des Austausches nicht mehr zu.

1. Joh. 4,18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, ist nicht vollendet in der Liebe. 4,19 Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.

Als ältere Generation haben wir das Vorrecht, unsere Kinder (geistliche oder eigene) zu segnen. Diese Kinder können wiederum den Segen an die jüngeren weitergeben, wie der Psalmist sagt:

Ps. 78,5 ... und gebot unseren Vätern, sie [sein Gesetz] ihren Söhnen kundzutun, 78,6 damit das künftige Geschlecht sie kenne, die Söhne, die geboren werden sollten, und [auch] sie aufständen und sie ihren Söhnen erzählten.

Zum Schluss noch ein Gleichnis von Bergsteigern: Zwei junge Bergsteiger stiefeln drauf los. Bald wissen sie nicht mehr wo sie sind. Da treffen sie zwei ältere Wanderer, die den Weg zum Gipfel kennen. Einer schließt sich den älteren Herren an. Sie entdecken eine steile Abkürzung und einer der Wanderer wagt den Aufstieg mit dem Jüngeren. Gemeinsam kommen sie als Erste oben an.

Die Stärken der Jungen werden dann effektiv, wenn sie unter dem Schutz der Älteren zum richtigen Zeitpunkt eingesetzt werden. Die Erfahrung und Weisheit der Älteren sind der wichtige Rahmen für die Beschleunigungen im Bau des Reiches Gottes.

